

Musikstunde

## **One Hit Wonder (1-5)**

Folge 1: Luigi Boccherini

Von Christian Möller

Sendung vom 17. Februar 2026

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2026

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter [www.swrkultur.de](http://www.swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

...ich bin Christian Möller, herzlich willkommen zur Musikstunde! One Hit Wonder, den Begriff kennt man eigentlich aus der Popmusik. Künstler oder Bands, die es mit einem Song an die Spitze der Charts geschafft haben, danach aber nie mehr einen Hit landen konnte. Auch in der Klassik gibt es Komponisten, die für ein Stück weltberühmt sind - oft auch bei Menschen, die sich sonst nicht so für klassische Musik interessieren -, aber der Rest ihres Schaffens ist deutlich weniger bekannt. Fünf solche klassischen One Hit Wonder stell ich Ihnen hier näher vor. Als erstes geht's um Luigi Boccherini, der seinen größten Hit einer Gangsterbande verdankt.

Mrs. Wilberforce ist eine etwas schrullige alte Lady. Sie ist Mitte siebzig, Witwe eines Kapitäns und wohnt in London in einem leicht heruntergekommenen viktorianischen Haus nahe dem Bahnhof King's Cross. Die Lage ist ideal für eine Bande von Ganoven, die einen Geldtransport von 60.000 Pfund ausrauben wollen. Sie mieten sich in einem Zimmer bei Mrs. Wilberforce ein. Ihr Anführer, er nennt sich Professor Marcus, gibt vor, er suche einen Probenraum für sein Streichquintett. Klassische Musik, äußerst seriös also! Tatsächlich beziehen die Herren samt Instrumenten das Zimmer. Und Mrs. Wilberforce kann die Musik bis in ihre eigene Wohnung hören, doch als die Kamera wieder zurück schwenkt zu den fünf neuen Mietern, ist das Zimmer leer. Die Instrumente lehnen an der Wand oder liegen auf den Stühlen. Die Musik geht weiter. Sie kommt aus dem Trichter eines altmodischen Grammophons.

#### **Musik 1**

**Luigi Boccherini: Streichquintett E-Dur op. 11 Nr. 5 (G 275); III. Minuetto/Trio**

**Eckart Runge (Violoncello)**

**Cuarteto Casals**

**SWR M0297665 007, Dauer: 2'30**

Das Menuett aus dem Streichquintett in E-Dur op. 11 Nr. 5 von Luigi Boccherini. Hier mit Eckart Runge und dem Cuarteto Casals. Die perfekte Tarnung für fünf Ganoven in der Krimikomödie „Ladykillers“ von 1955 mit Alec Guinness und Peter Sellers in den Hauptrollen. Schließlich hat Kammermusik einen Habitus von bürgerlicher Anständigkeit, besonders dieses Menuett mit seiner Anmutung von Rokoko-Eleganz und höfischer Grazie. Der Film gibt dem Stück einen enormen Popularitätsschub. Verselbstständigt hat es sich schon früher, vor allem in Transkriptionen für Klavier, oft mit dem Namen Mozart oder Haydn als Komponistenangabe. Das verkauft sich dann besser.

#### **Musik 2**

**Luigi Boccherini: Streichquintett E-Dur op. 11 Nr. 5 (G 275); III. Minuetto/Trio**

**Eckart Runge (Violoncello)**

**Cuarteto Casals**

**SWR M0297665 007, Dauer: 1'30**

Die SWR Kultur Musikstunde mit dem vielleicht berühmtesten Menuett aller Zeiten. Bis heute ist Luigi Boccherini bei vielen nur wegen dieses einen Stücks bekannt. Zu seinen Lebzeiten sieht das ganz anders aus. Der britische Musikschriftsteller Charles Burney zählt Boccherini 1789 in seiner „General History Of Music“ zu den „größten Meistern, die je für die Violine und das Cello geschrieben haben“, sein Stil sei zugleich „meisterhaft, kühn und elegant“. Der belgische Komponist François-Joseph Fétis schreibt noch 1835 in seiner „Biographie universelle des musiciens“, kein anderer Komponist sei so eigenständig und originell wie Boccherini. Seine Werke seien alle so individuell, dass man glauben könne, Boccherini selbst habe keine Musik als seine eigene gekannt. Das ist

schon ein sehr hohes Lob. Aber es geht noch höher. Der französische Geiger Jean-Baptiste Cartier hat den wundervollen Satz geprägt: „Wollte Gott zu den Menschen in Musik sprechen, so täte Er es mit den Werken Haydns; doch wenn Er selbst Musik zu hören wünschte, würde Er Boccherini wählen.“

### **Musik 3**

**Luigi Boccherini: Cellokonzert Nr. 6 D-Dur (G. 479), I. Allegro**

**Edgar Moreau (Violoncello)**

**Il Pomo d'Oro**

**Riccardo Minasi (Ltg.)**

**SWR M0420714 010, 6'30**

Edgard Moreau, Violoncello, zusammen mit Riccardo Minasi und dem Ensemble Il Pomo d'Oro in der SWR Kultur Musikstunde mit dem ersten Satz, Allegro, aus dem Cellokonzert Nr. 6 in G-Dur von Luigi Boccherini.

1743 wird er in Lucca in der Toskana geboren, seine Familie ist insgesamt sehr musikalisch. Der Vater spielt Kontrabass und Cello, seine Geschwister machen alle Karriere als Tänzer und Tänzerinnen in Wien, ein älterer Bruder arbeitet außerdem als Librettist, unter anderem für Joseph Haydn. Luigi Rodolfo, so der vollständige Vorname Boccherinis, macht früh als Cellist von sich reden, schon mit zehn wird er zur Ausbildung nach Rom geschickt, mit fünfzehn geht er zum ersten Mal nach Wien und spielt dort als Cellist im Opernorchester am Burgtheater und im Theater am Kärntnertor unter Christoph Willibald Gluck. Wieder zurück in Italien, spielt er in einer Kammermusikformation, die oft als das erste feste Streichquartett der Musikgeschichte gesehen wird. Wie Joseph Haydn ungefähr zur selben Zeit, komponiert auch Luigi Boccherini eigene Werke für diese Besetzung. Deshalb gelten heute beide unabhängig voneinander mit zu den Initiatoren der Gattung Streichquartett.

### **Musik 4**

**Luigi Boccherini: Streichquartett Nr. 46 C-Dur op. 32 Nr. 4 (G 204), I. Allegro bizzarro**

**Nomos Quartett**

**WDR 6025470101.001.001, 3'50**

Das Nomos Quartett mit dem ersten Satz, Allegro bizzarro, aus dem Streichquartett Nr. 46 in C-Dur op. 32 Nr. 4 G 204 von Luigi Boccherini.

Die Nummer G 204 verweist auf den Gérard-Katalog, das Werkverzeichnis, das der französische Musikwissenschaftler Yves Gérard 1969 angelegt hat. Es umfasst weit über 500 Werke. Über 90 davon Streichquartette, mehr als 100 Streichquintette - besonders in dieser Gattung gilt Boccherini als Pionier. Auch Streichsextette und Oktette hat er geschrieben, Quintette mit Flöte, Oboe und Klavier, Sonaten für Violoncello und Klavier. Der überwiegende Teil seines Oeuvres, rund 80 Prozent, ist Kammermusik. Aber auch rund 30 Sinfonien hat Boccherini komponiert. Eine davon ist besonders bekannt.

### **Musik 5**

**Luigi Boccherini: Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 12,4 (G 506), IV. Allegro con molto**

**Europa Galante**

**Fabio Biondi (Ltg.)**

**SWR M0079485 013, 0'30**

Bedrohliche Streichertremoli, rasch herabstürzende Tonleitern, und das alles in der im 18. Jahrhundert mit Tod und Rache assoziierten Tonart d-Moll. So klingt das Finale von Boccherinis Sinfonie Nr. 4. Und der Beiname erklärt warum: „La Casa del diavolo“, so hat Boccherini das Stück genannt, das Haus des Teufels. Kurz gesagt: Wir befinden uns hier in der Hölle. In d er landet am Ende der Geschichte auch der Verführer Don Juan. Und an das Ballett „Don Juan“ seines Vorbilds Christoph Willibald Gluck lehnt sich Boccherini hier ganz bewusst an. Und schreibt eine Musik, die in ihrem Sturm und Drang im schroffen Gegensatz steht zur Heiterkeit und Eleganz seines übrigen Werkes.

## **Musik 5**

**Luigi Boccherini: Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 12,4 (G 506), IV. Allegro con molto**

**Europa Galante**

**Fabio Biondi (Ltg.)**

**SWR M0079485 013, 2'15**

Fabio Biondi und sein Ensemble Europa Galante mit dem Finale aus der Sinfonie Nr. 4 d-Moll von Luigi Boccherini - in der SWR Kultur Musikstunde, heute mit Christian Müller in der Reihe One Hit Wonder.

Seinen internationalen Durchbruch als Komponist hat Boccherini in Paris. Und dort passiert auch die entscheidende Weichenstellung seiner gesamten Karriere. Boccherini lernt den spanischen Botschafter kennen, der ist beeindruckt von seinem Cellospiel und seinen ersten gedruckten Kompositionen und macht ihm Aussichten auf eine glanzvolle Anstellung am königlichen Hof in Madrid. Boccherini geht das Wagnis ein, denn in Musikmetropolen wie Paris, London und Wien und vor allem in seiner italienischen Heimat ist die Konkurrenz Ende des 18. Jahrhunderts schon riesengroß. Spanien dagegen ist noch damit beschäftigt / sucht einen Weg zum restlichen europäischen Musikleben aufzuschließen, der Hof möchte unbedingt den Glanz von Versailles nach Madrid holen - und lässt sich das gehörig was kosten. Aus der versprochenen Anstellung bei König Karl III. wird dann zwar nichts, aber Boccherini findet stattdessen einen hochdotierten Posten bei dessen jüngerem Bruder, dem Infanten Don Luís. 30.000 Reales Jahresgehalt verdient er dort, das ist ungefähr drei bis viermal so viel wie Joseph Haydn als Hofkapellmeister auf Schloss Esterhazy. Übrigens lebt Boccherini nach einigen Jahren in Madrid ähnlich isoliert und abgeschieden wie Haydn dort. Don Luís wird wegen einer unstandesgemäßen Ehe vom Hof in ein Exil in der Provinz verbannt. Boccherini geht mit. Und scheint das Leben in Madrid doch ziemlich zu vermissen. Vor allem in den Abend- und Nachtstunden.

## **Musik 6**

**Luigi Boccherini: Streichquintett Nr. 60 C-Dur op. 30 Nr. 6 (G 324), 1. Satz**

**Eckart Runge (Violoncello)**

**Cuarteto Casals**

**SWR M0297665 001, 0'15**

Mit Glockenschlägen im Pizzicato beginnt ein Streichquintett aus dieser Zeit, Boccherini nennt es „Musica notturna delle Strade di Madrid“, nächtliche Musik auf den Straßen von Madrid. Am Anfang ruft das Ave-Maria-Läuten die Gläubigen zum Gebet, dann hört man die Trommeln der Soldaten (**hier kurz hoch**) kurz darauf ein „Menuett der blinden Bettler“, für das die zwei Cellisten des Quintetts ihre Instrumente übers Knie legen wie Gitarren und die Saiten auch so anschlagen...

Das nächtliche Madrid ist von Gegensätzen geprägt: Boccherini zeigt uns in den folgenden Sätzen ein stilles Rosenkranzgebet und den Lärm der Straßensänger, bevor die „Ritirata“ den Schlusspunkt setzt, der Zapfenstreich der Nachtwache.

### **Musik 6**

**Luigi Boccherini: Streichquintett Nr. 60 C-Dur op. 30 Nr. 6 (G 324), 1. Satz**

**Eckart Runge (Violoncello)**

**Cuarteto Casals**

**SWR: M0297665 001, 2'00**

Eckart Runge und das Cuarteto Casals mit dem Streichquintett C-Dur op. 30 Nr. 6 von Luigi Boccherini.

„La musica notturna delle Strade di Madrid“. Außerhalb von Spanien, so lässt Boccherini seinen Verleger Ignace Pleyel wissen, sei diese Komposition völlig nutzlos, ja geradezu lächerlich. Niemand, der die Verhältnisse in Madrid nicht kenne, könne das Stück verstehen, und nicht-spanische Musiker würden es auch sicher nicht richtig spielen. Man merkt schon: Der lange Aufenthalt in Spanien färbt auf den Italiener Boccherini ab. Das zeigt sich auch an anderer Stelle in seiner Musik. In seinen Gitarrenquintetten, also Streichquartetten plus Gitarre, nutzt er nicht nur das spanische Nationalinstrument. In einem der Werke gibt es auch einen typisch spanischen Tanz, einen Fandango. Und um den Klang möglichst authentisch zu machen, schreibt Boccherini sogar den Einsatz von Kastagnetten vor.

### **Musik 7**

**Luigi Boccherini: Streichquintett Nr. 4 d-Moll (G 448), IV. Tempo di Fandango**

**Mitglieder des Ensembles Europa Galante**

**Giangiaco Pinardi (Gitarre)**

**Mauro Occhioniero (Kastagnetten)**

**Virgin Classics, LC 07873, 7243-545606-2, 4'00**

Mitglieder des Ensembles Europa Galante zusammen mit Giangiacomo Pinardi, Gitarre, und Mauro Occhioniero, Kastagnetten mit dem „Tempo di Fandango“ aus dem Gitarrenquintett d-Moll von Luigi Boccherini.

Die SWR Kultur Musikstunde ist hier, heute über Luigi Boccherini, der so viel mehr geschrieben hat als nur sein berühmtes Menuett, mit dem er lange eine Art One Hit Wonder gewesen ist. Über 500 Werke gehen auf sein Konto, das Allermeiste davon sind Instrumentalmusik. Für Gesang hat Boccherini kaum komponiert, was vermutlich mit seiner Anstellung beim spanischen Infanten Don Luís und dessen isoliertem Leben in der spanischen Provinz zu tun hat. Bedarf an großer Oper gibt es dort kaum. Und auch die Mittel sind nicht vorhanden. Als Boccherini doch einmal ein Vokalwerk schreibt, nämlich sein Stabat Mater, wird auch daraus eine kammermusikalisch intime Angelegenheit. Die Sopranstimme wird nur von einem Streichquintett begleitet.

### **Musik 8**

**Luigi Boccherini: Stabat Mater f-Moll (G 532), Nr. 6: Eja mater fons amoris**

**Dorothee Miels (Sopran)**

**Miriam Shalinsky (Violoncello)**

**Salagon Quartett**

**SWR M0472063 006, 6'00**

Die Sopranistin Dorothee Miels zusammen und das Salagon Quartett sowie Miriam Shalinsky, Violoncello, mit einem Satz aus dem Stabat Mater von Luigi Boccherini, einem seiner wenigen Vokalwerke.

Der intime Charakter des Werkes hat vielleicht auch damit zu tun, dass er es für seine erste Frau, die Sängerin Clementina Pelliccia komponiert. Sie stirbt 1785 - ein Jahr das nicht nur deshalb zu einem Katastrophenjahr für Boccherini wird. Wenige Monate später stirbt auch sein Dienstherr, der spanische Infant Don Luís. Damit endet für Boccherini die sicheren Jahre in hochbezahlter Festanstellung. Der Hofstaat in Arenas de San Pedro wird aufgelöst, die Musiker entlassen. Boccherini erhält vom spanischen König eine Pension, die allerdings beträgt nur ein Drittel seines bisherigen Gehalts. Er geht zurück nach Madrid, wird freischaffender Komponist und lässt sich so einiges einfallen, um seinen Verdienstausschlag zu kompensieren. Unter anderem schreibt er eine Zarzuela, eine typisch spanische Form der Spieloper, ungeheuer populär beim Publikum in Madrid. „Clementina“ heißt Boccherinis erster und einziger Versuch in dieser Richtung. Hier kommt die Ouvertüre.

## **Musik 9**

**Luigi Boccherini: Ouvertüre zur Oper „Clementina“**

**Les Talens Lyriques**

**Leitung: Christoph Rousset**

**SWR M0013457 009, 2'30**

Les Talens Lyriques unter Leitung von Christoph Rousset mit dem ersten Teil der Ouvertüre zu Luigi Boccherinis Zarzuela „Clementina“.

1786 komponiert, eine der ersten Maßnahmen Boccherinis nach dem Tod von Don Luís, seine finanzielle Situation zu um sein Auskommen zu sichern. Im selben Jahr kontaktiert er den preußischen Hof. Friedrich Wilhelm II. ist begeisterter Amateurcellist, er ernennt Boccherini zum königlichen Kammerkomponisten. Was keine Residenzpflicht bedeutet, sprich: Boccherini bleibt in Madrid, schickt dem König regelmäßig Quartette und Quintette mit jeweils besonders prominenten Cellopartien und erhält dafür jährlich 1000 preußische Taler. Außerdem wird er zum versierten Zweitverwerter seines eigenen Oeuvres. Viele seiner Werke, die ursprünglich von seinen Mäzenen beauftragt worden sind, verkauft er mit ein paar Jahren respektvollem Abstand noch einmal an seinen Pariser Verleger Pleyel. Doch das alles hilft am Ende nichts. 1797 stirbt auch der preußische König, eine Anstellung beim französischen Botschafter Lucien Bonaparte bleibt nur eine Episode und die Kriegswirren mit der spanischen Besetzung durch französische Truppen tun ein Übriges, sie unterbrechen die Post- und Handelswege, das bedeutet: Boccherini kann seine Manuskripte nur noch schwer nach Paris verschicken und umgekehrt kommen die Honorare bei ihm in Madrid oft nicht an. Außerdem gerät der höfisch galante Ton seiner Kammermusik langsam aus der Mode und verkauft sich immer schlechter. Und Auftritte als Cellist sind ihm am Ende wegen einer Atemwegserkrankung auch nicht mehr möglich. 1805 stirbt Luigi Boccherini mit 62 Jahren in Madrid einsam und in äußerst bescheidenen Verhältnissen. Seine Musik ist so gut wie vergessen. Bis auf ein Stück.

### **Musik 10**

**Luigi Boccherini: Streichquintett E-Dur op. 11 Nr. 5 (G 275); Minuetto, bearb. f. Viola und Basso continuo**

**Nils Mönkemeyer (Viola)**

**Klaus-Dieter Brand (Violoncello)**

**Sabine Erdmann (Cembalo)**

**SWR M0368867 003, 0'55**

Das Menuett aus dem Streichquintett überlebt. Und macht sich irgendwann selbstständig. In Bearbeitungen wie dieser hier für Viola und Basso continuo mit dem Bratscher Nils Mönkemeyer. Aber auch in weniger erquicklichen Versionen wie dieser hier...

### **Musik 11**

**Luigi Boccherini: Bayern-Menuett**

**Viel-Harmoniker**

**SWR M0086160 007, 0'10**

...oder dieser hier

### **Musik 12**

**Luigi Boccherini: Menuett nach Boccherini**

**Insterburg & Co.**

**ZSK 9159621, 0'20**

...aber vielleicht wollen wir das an dieser Stelle nicht allzu sehr vertiefen. Denn seit einigen Jahrzehnten ist Boccherini auch längst nicht mehr das One-Hit-Wonder, das er lange Zeit gewesen ist. Seine Musik wird neu eingespielt, vor allem von Ensembles der historischen Aufführungspraxis. Es gibt also einiges zu entdecken, auch wenn bei mehr als 500 Nummern im Werkverzeichnis die Frage aufkommen mag, wo man denn da überhaupt anfangen soll. Zumal das meiste davon Kammermusik für verschiedene Streicherbesetzungen ist. Boccherinis feinziselierter, eleganter Stil befriedigt zudem kaum das Bedürfnis nach unmittelbarer Eingängigkeit und originellen Effekten wie sie seine Zeitgenossen wie Haydn oder gar Beethoven liefern. Man braucht also viel Muße und Geduld für diese Musik. Aber der Einsatz lohnt sich.

### **Musik 13**

**Luigi Boccherini: Streichsextett f-Moll op. 23 Nr. 4 (G 457), IV: Finale. Allegro ma non presto**

**Europa Galante**

**WDR 6170688102.001.001, 5'45**

Das Ensemble Europa Galante war das mit dem Finale. Allegro ma non presto, aus dem Streichsextett f-Moll op. 23 Nr. 4 von Luigi Boccherini. Das war's für heute in der SWR Kultur Musikstunde, in der nächsten Folge geht es dann um das One Hit Wonder Franz Schmidt. Ich bin Christian Möller, bedanke mich fürs Zuhören, machen Sie es gut, tschüss!